

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 10

Artikel: Das Hobby des Mister Hobby
Autor: Jenny, Hans A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS HOBBY DES

Kuriositäten und Raritäten der umweltfreundlichen humanen Trans-

Das Auto ist zwar mobil, aber ein «selbstbewegliches» Gefährt, wie es der Name sagt, ist es deshalb noch lange nicht. Wir wenden uns deshalb auch in nostalgischer Hinsicht von diesem nur dank urzeitlichen Pflanzen- und Tierrückständen funktionsfähigem Disloziertmittel ab und human-muskelkräftigen Transportvarianten zu.

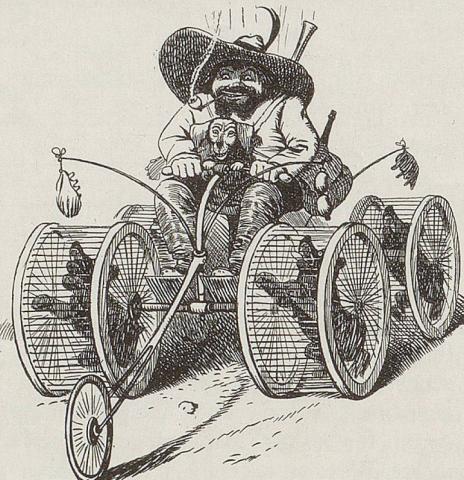
Dass in dieser Spezies das Velociped in seinen Bicycle- und Tricycle-Ausgaben dominiert, hat uns der badische Forstmeister Freiherr von Drais eingebrockt. Dieser Carl Friedrich Christian Ludwig machte für seine Erfindung richtige «Promotion-Tours». Schon 1814 versuchte er seine Laufmaschine den hohen Potentaten am Wiener Kongress anzubieten. Aber die Herren Fürsten hatten anderes im Sinn – die ersten frühen Walzer und die schönen Wienerinnen! Von Drais versuchte es später in Paris, London und in den Vereinigten Staaten, seine ursprünglich ja nur als eine Art Schrittbeschleuniger entwickelte Laufmaschine populär zu machen.

Aber erst als dann um 1855 der Instrumentenmacher Philipp Moritz Fischer dem «Unding» eine Tretkurbel montierte und wenig später (1864) die Franzosen Michaux und Lallemand ihre gleichfalls mit Tretkurbeln versehenen «Velocipèdes» in Serie fabrizierten, war der Durchbruch geschafft respektive der menschlichen Fortbewegung eine neue, muskelmechanische Dimension verliehen worden.

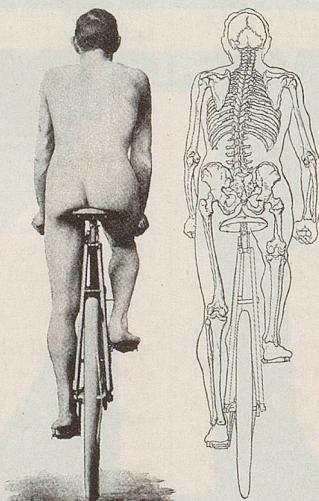
Das erste Velomeeting aller Zeiten fand dann im Winter 1867/68 statt, als auf den Pariser Champs Elysées Hunderte von Radlern zwischen Arc de Triomphe und Tuilerien hin und her kurbelten. Gründe genug also, um heute im *Nebelspalter* unseren separaten Velo-, Rollschuh- und Fußgänger-Salon einzweihen.



Standesgemäß kutschiert hier der *Nebelspalter* den Pegasus der Satire, begleitet von der Eule der Weisheit. Wenn alle schweizerischen Poeten anstatt per Auto per Pegasus reisen würden, könnten wir viel Erdöl sparen!



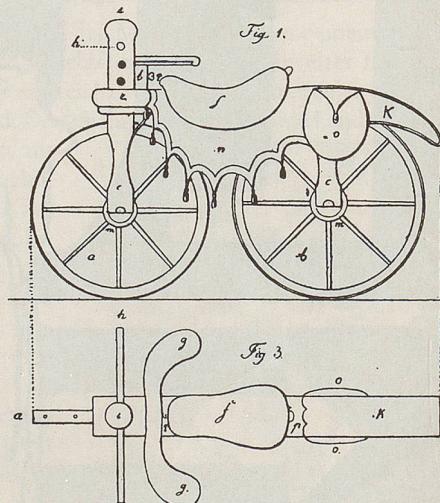
Die «Fliegenden Blätter» propagierten anno 1893 als alternatives Beförderungsmittel für deutsche Ansiedler in Kentucky dieses Bärenmobil: Vier junge Bärchen in Käfigräder, «angetrieben» durch süß duftende Honigsäckchen.



In Pfeiffers «Handbuch der angewandten Anatomie» aus dem Jahre 1899 hat man den Veloflitzer gleich neben den Knochenmann plaziert. Gerade über dem Sattel liegen übrigens die menschlichen «Sitzknorren». Um das Fahrradvergnügen optimal zu gestalten, sollte man gemäss den Ratschlägen der Jahrhundertwende streng darauf achten, nicht durch den Mund zu atmen: «Fühlt man während des Fahrens, dass die einfache Nasenatmung nicht mehr genügt, um dem Körper genügend Luft zuzuführen, so ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass man zu schnell gefahren ist. Befindet sich die Nase nicht in einem normalen Zustande, so soll man sie erst durch ärztliche Behandlung wieder in einen solchen zu bringen suchen, bevor man das Radfahren betreibt.»



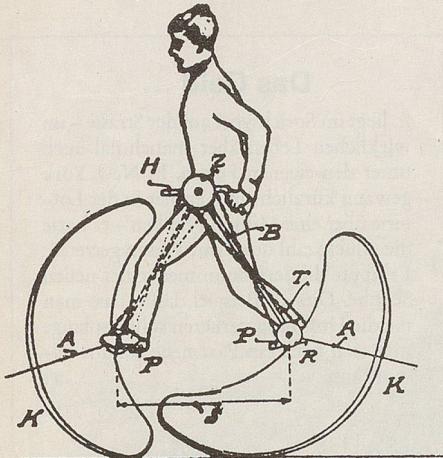
Wie man einem Manne aufs Rad hilft, wissen Sie ja: mit Sellerie, Paprika, spanischen Nierchen, Ginseng, SAT 1, RTL plus und «Tutti Frutti». Wie man das gleiche bei holden Damen bewerkstelligt, zeigt unser Probierhelgen aus dem Radfahrerbüchlein von Professor Lehnert aus der radelfreudigen Jugendstilzeit.



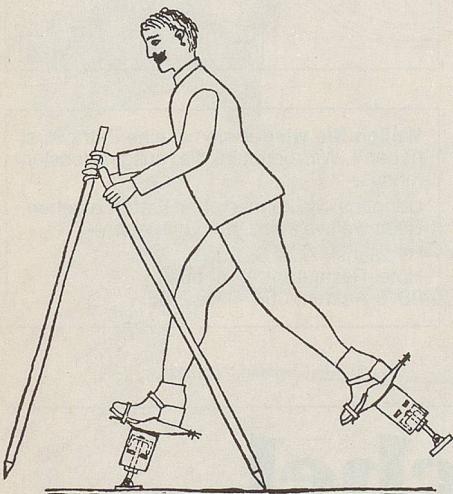
Anno 1818 stellte Mister Hobby den englischen Snobs und Dandys seine mit einer richtigen Satteldecke verzierte Laufmaschine vor, die er als Hobby-Horse respektive Dandy-Horse propagierte. Und dieses Hobby-Horse war zugleich auch das erste Hobby. Der Namensbegriff entstand also aus einem spleenigen Zeitvertreib für modisch aufgeputzte Nichtstuer.

MISTER HOBBY

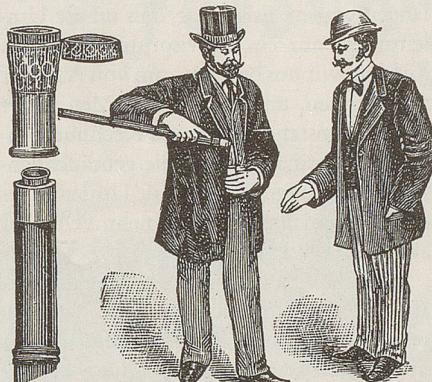
rtation vermittelst Muskelkraft, neu empfohlen von Hans A. Jenny



Ein Prunkstück für den «Gehsalon» ist das deutsche Reichspatent Nr. 152505 von 1903, die «Kurvenschuhe zur Vergrösserung der Schrittänge». Diese Siebenmeilenstiefel-Weckenschuhe sollten u.a. das Einsinken in sandigem Gelände verhindern.



Das deutsche Reichspatent 353119 von 1920 offeriert uns eine «Vorrichtung zur Fortbewegung von Personen, dadurch gekennzeichnet, dass unter die Füsse Gasmotorenzylinder geschnallt werden, deren Arbeitshübe im Verein mit entsprechenden willkürlichen Bewegungen den Körper sprunghaft vorwärtstreiben. Die Kompression der erforderlichen Verbrennungsluft wird durch die lebendige Kraft des Körpers beim Aufspringen bewirkt». Als Werner Koch dieses Laufkuriösrum vor 26 Jahren erstmals kommentierte, entsetzte er sich: «Man stelle sich nur eine belebte Grossstadtstrasse vor, in der alle Passanten von dieser wunderbaren Erfindung Gebrauch machen und wie die Flöhe lustig durcheinanderhopsen!»



Ein Spazierkomfort à la Rolls-Royce: Die Firma Windmüller in Berlin offerierte um 1900 die sensationelle Erfindung des Universal-Liqueurstockes – aus dunklem Pfefferrohr oder in imitiertem Ebenholz. «In diesem eleganten Spazierstock kann man zehn Cognacs oder zehn Liqueure samt Trinkglas mit sich führen.» Ob der solchermassen verproviantierte Spaziergänger allerdings auch nach dem zehnten Schnapsgläschen noch gerade auf dem Pfade der Tugend wandelt, darf lebhaft bezweifelt werden.



Als wahrhaft kurioses Mittelding zwischen Rollschuh und Velo kam vor rund hundert Jahren das «Fussfahrrad mit Beinbefestigung» auf den Markt. «Man befährt mit diesen Fussfahrrädern (Merkur), System Kleyer, Chausseen, Kiesböden und gute Strassen, wobei das zweirädrige Modell sehr gut für Sport- und Schnellfahren geeignet ist.»



«Der Gnade seiner Gattin ausgeliefert» heisst es unter dieser im Schulbuch «Cycling» veröffentlichten Velosportzeichnung. Herausgegeben wurde die «englische Bibel des Fahrradsports», der damals noch vor-

wiegend eine hochfeudale Angelegenheit für adelige «Sportsmen» war, von «His Grace the Duke of Beaufort». Verfasser war der bekannte «Cyclist», «The Right Honorable Earl of Albemarle».